

Manfred Mugrauer

Das Spanienarchiv im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

Das Spanienarchiv ist eine Spezialsammlung im DÖW, die seit den 1980er Jahren vom österreichischen Spanienkämpfer Hans Landauer (1921–2014) aufgebaut wurde. Sie umfasst unzählige Originaldokumente, hunderte in Kopien vorliegende Dokumente aus verschiedenen Archiven im In- und Ausland, Zeitschriften und Zeitungsausschnitte, Briefe, autobiographische Texte und tausende Fotos über ÖsterreicherInnen, die in den Jahren 1936 bis 1939 auf Seiten der Spanischen Republik kämpften.

Hans Landauer, im niederösterreichischen Oberwaltersdorf (Bezirk Baden) in einer sozialdemokratisch orientierten ArbeiterInnenfamilie aufgewachsen, war der jüngste der österreichischen Spanienfreiwilligen. Er gehörte zunächst den *Roten Falken* an und trat Ende 1936 zur KPÖ über.¹ Im Juni 1937 ging Landauer – 16-jährig – nach Spanien, wo er in einer Maschinengewehrkompanie des österreichischen Bataillons „12. Februar 1934“ der 11. Internationalen Brigade kämpfte. Nach einer Verwundung und seiner Genesung vom Typhus wurde er dem Spezialbataillon der 35. Division zugeteilt. Danach durchlief er die für viele österreichischen Spanienkämpfer typischen Stationen: Nach dem „Zweiten Einsatz“ im Jänner/Februar 1939 wurde er in den südfranzösischen Lagern Saint-Cyprien, Gurs und Argelès-sur-Mer interniert. Nach seiner Flucht aus dem Lager wurde er im November 1940 in Paris von der Gestapo verhaftet und im März 1941 nach Österreich zurücktransportiert. Im April 1941 beim Kreisgericht Wiener Neustadt wegen Vorbereitung des Hochverrats angezeigt, war Landauer knapp zwei Monate im Polizeigefängnis Roßauer Lände inhaftiert, bis er schließlich im Juni 1941 ins KZ Dachau überstellt wurde. Hier erlebte er im April 1945 die Befreiung.

Nach seiner Rückkehr nach Österreich war Landauer im Polizeidienst tätig, zuerst in der Sicherheitsdirektion für das Land Niederösterreich, dann als Kriminalbeamter in Wien und schließlich im Innenministerium, wo er bis in die

1 Zentrales Parteiarchiv (ZPA) der KPÖ, Hans Landauer: Lebenslauf, o.D. [1945].

1960er Jahre mit der Aufklärung von NS-Verbrechen befasst war. Politisch war Landauer ab 1945 zunächst wieder in der KPÖ aktiv, aus der er aber im Februar 1949 infolge des sowjetischen-jugoslawischen Konflikts („Kominform-Konflikt“) austrat.² In späteren Jahren war Landauer als UNO-Beamter auf Zypern im Einsatz und bis zu seiner Pensionierung Sicherheitsbeamter der österreichischen Botschaft in Beirut.

Aufbau einer Spezialsammlung

Als Hans Landauer 1983 nach seiner Pensionierung als ehrenamtlicher Mitarbeiter im DÖW tätig wurde, gab es hier bereits erste Überlegungen, anlässlich des bevorstehenden 50. Jahrestages des Franco-Putsches eine Publikation über den Spanienkrieg vorzulegen. Vor diesem Hintergrund begann man im DÖW Unterlagen über die Rolle der ÖsterreicherInnen auf Seiten der Spanischen Republik zu sammeln, auf deren Grundlage 1986 der Band „Für Spaniens Freiheit“ erschien.³ Als „Sonderform“ des politischen Exils war er Bestandteil der Reihe „Österreicher im Exil“, die auf Grundlage eines Forschungsauftrags des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung vom DÖW herausgegeben wurde.

Dem Charakter dieser Reihe entsprechend, erschien der Band in Gestalt einer kommentierten Quellenedition, gestützt auf das im DÖW gesammelte Archivmaterial. Zu Beginn der Recherchen waren hier aber nur wenige Quellen über die ÖsterreicherInnen im Spanienkrieg vorhanden. So lagen zunächst nur 36 Dossiers von österreichischen Spanienkämpfern vor, woraus sich die Notwendigkeit weiterer Quellenerschließungen im In- und Ausland ergab. Darüber hinaus konnte man sich auf eine von Josef Gradl erstellte Liste aus dem Jahr 1981 stützen, die 1.824 Personen umfasste, von denen Gradl, ein ehemaliger Spanienkämpfer, annahm, dass sie in Spanien gekämpft haben.⁴ Gradl hatte im Zuge jahrzehntelanger Recherchen ein – von ihm so bezeichnetes – „Archiv der

2 ZPA der KPÖ, Hans Landauer an die KPÖ-Betriebsorganisation [der Staatsangestellten] Simmering, 28.2.1949.

3 Für Spaniens Freiheit. Österreicher an der Seite der Spanischen Republik 1936–1939. Eine Dokumentation, hg. vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Wien, München 1986.

4 Bis zur Drucklegung der DÖW-Edition wurde die von Josef Gradl ermittelte Zahl auf 1.715 Namen korrigiert, darunter noch 101 Falschnamen, sodass eine Zahl von 1.614 blieb; weitere 39 wurden nach Doppeleintragungen abgezogen (Hans Landauer: Die österreichischen Spanienkämpfer. Eine quantitativ angelegte Spurensuche, in: *Geschichtswerkstatt*, Nr. 26, Oktober 1992, S. 69–73).

österreichischen Interbrigaden“ aufgebaut, weshalb er als Pionier der Sammlung von Quellenmaterial über die österreichischen Interbrigadisten bezeichnet werden kann. Die von ihm angelegte Sammlung, die sich heute im Parteiarchiv der KPÖ befindet, umfasst zum einen Originaldokumente, die ihm von österreichischen Spanienkämpfern übergeben wurden (Dokumente, Ausweise, Briefe usw.), darunter etwa das Ernennungsdekret des Österreichers Anton Dobritzhofer zum Kommandanten der 11. Internationalen Brigade. Darüber hinaus hat Gradl gemeinsam mit Hans Griebaum den Grundstein für die Fotosammlung des Spanienarchivs im DÖW gelegt, besteht diese doch vor allem aus Reproduktionen von Bildmaterial, das die beiden Spanienkämpfer gesammelt haben.

Insgesamt ist das Spanienarchiv ein anschauliches Beispiel dafür, wie im DÖW die Forschung stets mit der Ausweitung des Quellenbestandes einherging, baute Landauer doch ab 1984 das weltweit größte Archiv eines nationalen Kontingents der Spanienkämpfer auf. Hervorzuheben ist, dass diese Arbeit nicht nur auf ehrenamtlicher Grundlage erfolgte, sondern Landauer auch seine Forschungsreisen nach Madrid und Salamanca auf eigene Initiative unternahm. Ohne die dort recherchierten Materialien hätte der Quellenkorpus der 1986 erschienenen Edition nur Dokumente aus österreichischen Archiven und jene lebensgeschichtlichen Interviews umfasst, die im Rahmen des Projektes „Erzählte Geschichte“ mit österreichischen Spanienfreiwilligen durchgeführt wurden.⁵ Es folgten Forschungsaufenthalte von Hans Landauer in Frankreich und Deutschland. In den seit den 1990er Jahren teilweise zugänglichen Archiven in Moskau ließ er über befreundete Forscher zahlreiche Unterlagen kopieren.

Chronist und Historiker

Hans Landauer ist nicht auf den Sammler und Chronisten der österreichischen Spanienkämpfer zu reduzieren. Er ist auch der bis heute wichtigste Historiker, der zu diesem Thema gearbeitet und veröffentlicht hat. Bis zum Jubiläumsjahr 1986, als neben der Edition des DÖW auch ein von der *Vereinigung österreichischer Freiwilliger in der Spanischen Republik 1936 bis 1939 und der Freunde*

5 Auszüge daraus in: *Erzählte Geschichte. Berichte von Widerstandskämpfern und Verfolgten*. Bd. 1: Arbeiterbewegung, hg. vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes und Institut für Wissenschaft und Kunst. Wien, München o.J. [1985], S. 130–162. Eine Auflistung der Interviews findet sich in: Hans Landauer (in Zusammenarbeit mit Erich Hackl): *Lexikon der österreichischen Spanienkämpfer 1936–1939*. Wien 2008 (2., erweiterte und verbesserte Auflage), S. 267–269.

des demokratischen Spanien herausgegebenes Erinnerungsbuch erschien, hatte die akademische Geschichtsschreibung dieses Thema völlig vernachlässigt. 1966 war in einem KPÖ-Verlag eine Broschüre von Max Stern über die „Österreicher in den Internationalen Brigaden“ erschienen,⁶ FachhistorikerInnen legten bis in die späten 1980er Jahre keine Beiträge vor.⁷ Die in den folgenden Jahren erschienenen Texte von Hans Landauer wiederum sind ein Beispiel dafür, dass ein nicht-akademischer Forscher der professionellen Geschichtswissenschaft nicht nur das Wasser reichen kann, sondern sie sogar in den Schatten zu stellen vermag.

Für die DÖW-Edition steuerte Landauer einen Einleitungstext über die „Militärsgeschichte“ des 12.-Februar-Bataillons bei,⁸ seine erste fundierte Studie zum Thema, der in den folgenden Jahren zahlreiche weitere folgen sollten. Von 1986 bis 1991 veröffentlichte er sechs Beiträge über den Spanienkrieg und die dort kämpfenden ÖsterreicherInnen im Jahrbuch des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes: Beginnend mit einem Erinnerungsbericht über den umstrittenen „Zweiten Einsatz“ der Interbrigaden am Ende des Bürgerkriegs,⁹ über die in Spanien gefallenen österreichischen Interbrigadisten,¹⁰ deren weiteres Schicksal in den Jahren 1939 bis 1945,¹¹ die Rolle

6 Max Stern: Spaniens Himmel. Die Österreicher in den internationalen Brigaden. Wien 1966.

7 Hans Schafranek: Österreichische Spanienkämpfer in den Gefängnissen und Konzentrationslagern des Franco-Regimes, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.): Jahrbuch 1989. Wien 1989, S. 84–104; Hans Safrian: Sozialgeschichtliche Hintergründe und Motive österreichischer Spanienkämpfer, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.): Jahrbuch 1990. Wien 1990, S. 89–107. In jüngerer Vergangenheit wurden von Historikern Arbeiten über Spanienkämpfer aus einzelnen österreichischen Bundesländern vorgelegt: Friedrich Stepanek: „Ich bekämpfte jeden Faschismus“. Lebenswege Tiroler Spanienkämpfer. Innsbruck, Wien, Bozen 2010 (Studien zu Geschichte und Politik, Bd. 13); Hellwig Valentin: „Uns're Heimat ist heute vor Madrid...“. Die Kärntner Freiwilligen im Spanischen Bürgerkrieg 1936–1939. Klagenfurt 2010; Heimo Halbrainer: Graz–Madrid–Dachau: Steirer und Steirerinnen im Spanischen Bürgerkrieg 1939 bis 1939, in: Alfred Ableitinger (Hg.): Bundesland und Reichsgau. Demokratie, „Ständestaat“ und NS-Herrschaft in der Steiermark 1918 bis 1945. Wien, Köln, Weimar 2015 (Geschichte der Steiermark, Bd. 9/I), S. 343–351.

8 Das österreichische Bataillon „12. Februar“, in: Für Spaniens Freiheit, S. 141–157.

9 La Bisbal und der „Zweite Einsatz“, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.): Jahrbuch 1986. Wien 1986, S. 86–103.

10 Der Blutzoll der Österreicher in der Spanischen Volksarmee, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.): Jahrbuch 1987. Wien 1987, S. 90–98.

11 Weg und Blutzoll der österreichischen Spanienkämpfer in den Jahren 1939–1945, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.): Jahrbuch 1988. Wien 1988, S. 148–162.

der ÖsterreicherInnen im Sanitätsdienst¹² bis hin zur „Odyssee“ der österreichischen Schutzbündler, die 1934 ins sowjetische Exil und von dort nach Spanien gingen.¹³ Jeder dieser Texte hatte zum Zeitpunkt des Erscheinens Pioniercharakter. Es folgten an anderer Stelle Beiträge über österreichische InterbrigadistInnen mit jüdischem Hintergrund,¹⁴ über die österreichischen Spanienkämpfer in deutschen Konzentrationslagern¹⁵ sowie ein Überblickstext über österreichische und deutsche Spanienfreiwillige.¹⁶

Als Landauer 2003 bzw. 2008 (2. erweiterte Auflage) gemeinsam mit Erich Hackl das „Lexikon der österreichischen Spanienkämpfer“ herausgab, stellte er den einzelnen Biographien einen bescheiden als „Einführung“ gekennzeichneten Text voran, in den seine jahrzehntelangen Forschungen einfließen.¹⁷ So charakterisierte er das Werk in der Einleitung als das „nach außen sichtbare Ergebnis meiner Recherchen, die ich vor etlichen zwanzig Jahren begonnen habe“.¹⁸ Letztlich konnte er für das Lexikon knapp 1.400 Namen feststellen.¹⁹



Hans Landauer, Chronist und Historiker der österreichischen Spanienkämpfer

- 12 Österreicher im Sanitätsdienst der spanischen Volksarmee 1936–1939, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.): Jahrbuch 1989. Wien 1989, S. 105–116.
- 13 Wien–Moskau–Madrid. Die Odyssee österreichischer Schutzbündler 1934–1945, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.): Jahrbuch 1990. Wien 1990, S. 76–88.
- 14 Österreichische Juden als Spanienkämpfer. Eine Opferbilanz, in: *Das Jüdische Echo*, 38. Jg. (1989), S. 110–114.
- 15 Österreichische Spanienkämpfer in deutschen Konzentrationslagern, in: Überleben und Spätfolgen. München 1996 (Dachauer Hefte, Heft 8), S. 170–180.
- 16 Österreicher und Deutsche im Spanischen Bürgerkrieg. Ein Zeitzeuge forscht nach, in: *IWK. Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung*, 35. Jg., Nr. 2, Juni 1999, S. 249–257
- 17 Einführung, in: Lexikon der österreichischen Spanienkämpfer, S. 11–47.
- 18 Ebd., S. 11.
- 19 Die seit der zweiten Auflage im Jahr 2008 gewonnenen biographischen Erkenntnisse auf Basis neuerer Recherchen von Irene Filip fließen in die Online-Ausgabe des Lexikons ein, die seit 2011 auf der Website des DÖW zu finden ist: <http://www.doew.at/erinnern/biographien/spanienarchiv-online>.

Liest man die von Landauer exakt ermittelten Zahlen – etwa 1.386 ÖsterreicherInnen auf Seiten der Spanischen Republik, 256 gefallene Österreicher in Spanien²⁰ oder 458 österreichische Spanienkämpfer in deutschen Konzentrationslagern (von denen 82 dort ihr Ende fanden)²¹ –, so wird deutlich, welche zeitaufwendige Forschungen hinter seinen Veröffentlichungen stecken. „Das Bemühen um korrekte, durch Quellen belegbare Angaben über die Jahre zwischen 1936 und 1945 stand im Mittelpunkt meiner Arbeit [...]“, formulierte Landauer in der Einleitung zum Lexikon der österreichischen Spanienkämpfer.²² Seine Beiträge zeichnen sich aber nicht nur durch quellenbasierte Recherchen und Akribie aus. Sie gewinnen ihre Stärke auch durch Landauers lebendigen Bezug zur Thematik: Als ehemaliger Spanienkämpfer wurde gerade sein persönliches Engagement zur entscheidenden Triebkraft der Wissenschaft. Diese in den Traditionen der ArbeiterInnenbewegung verankerte „engagierte“, auf kritischer Identifikation mit dem Gegenstand beruhende Forschung hob Landauer insofern auf eine neue Stufe, als er mit seinen Recherchen erst den Grundstein legte, seriöse Information mit politischen Interpretationen zu verbinden.

Die Art und Weise, wie Landauer angesichts der zahlreichen Forschungskontroversen über den Spanienkrieg seinen eigenen Blickwinkel und Standpunkt geltend machte – unpolemisch, ohne legitimatorische Absichten, aber dennoch politisch pointiert und konsequent –, kann auch jenen akademischen HistorikerInnen zum Vorbild gereichen, deren Arbeiten sich oft durch kühle Distanziertheit auf der einen und übertriebene Polemik auf der anderen Seite auszeichnen. Nicht zu Unrecht hat sich Landauer wiederholt über jene Berufshistoriker kritisch geäußert, die sich weniger durch gewissenhafte und qualitativ neue Forschungen, denn durch Abschreibübungen nach der Devise „jedes Jahr zwei Bücher“ auszeichnen. Gestützt auf seine eigenen Erfahrungen und Erinnerungen hatte er oft das Gefühl, „entweder in einem anderen Krieg, oder aber in einer anderen Einheit als der von den ‚Historikern‘ beschriebenen gewesen zu sein“.²³

20 Das Archiv der österreichischen Spanienkämpfer im DÖW, in: Bewahren. Erforschen. Vermitteln. Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, hg. vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Wien 2008, S. 23–26, hier S. 26. In 80 Prozent der Fälle konnte Landauer Ort, Art und Zeit des Todes feststellen (DÖW 25.000/I303, Schreiben von Hans Landauer, 20.10.1997).

21 Landauer: Österreichische Spanienkämpfer in deutschen Konzentrationslagern, S. 180. Diese Zahl korrigierte er später auf 84.

22 Spuren und Quellen, in: Lexikon der österreichischen Spanienkämpfer, S. 49–52, hier S. 51.

23 Hans Landauer: Historiker?, in: *Studienbibliothek Info*. Bulletin der Stiftung Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Nr. 33, März 1998, S. 12.

*Xiv Brig
Pw. Santa*

1937

República Española

Numero de la libreta **73765**

JEFE

BRIGADAS INTERNACIONALES

CARNET MILITAR PARA

Apellidos **Edel**

Nombre **Anny**

LEER CON ATENCION

- 1) Se ruega a los voluntarios que manden a cada cambio este Carnet Militar al Servicio de Efectivos.
- 2) No se extienden duplicados de este Carnet.
- 3) Los portadores del Carnet no tienen derecho a hacer inscripciones.

- 1 -

FILIACION

Estatura _____

Pelo _____

Ojos _____

Cara _____

Barba _____

Caras _____

SEÑAS PARTICULARES

Anny Edel.

Fecha de nacimiento **VI 1912**

Lugar de nacimiento **Wien**

Nacionalidad **Austriaca**

Profesión **Dentista**

Estado civil **Casada**

DOMICILIO: Pais **Austria**

Pueblo **Wien IX**

Calle **Rotentloeweng 17/17** núm. **17**

Partido Político **Aufbaupartei**

Fecha de entrada en las B. I. **22 IX 1937**

Fecha de entrega de la libreta **20 II**

- 2 - *Edel*

NOMBRAMIENTOS

Grado _____
Empleo _____
Nombrado día _____
visado el _____
Comandante _____

Grado _____
Empleo _____
Nombrado día _____
visado el _____
Comandante _____

Grado _____
Empleo _____
Nombrado día _____
visado el _____
Comandante _____

- 3 -

Carnet Militar (Militärbuch) der Internationalen Brigaden für Anny Edel
DÖW/Spanienarchiv, Personendossier Anny Edel

Spurensuche

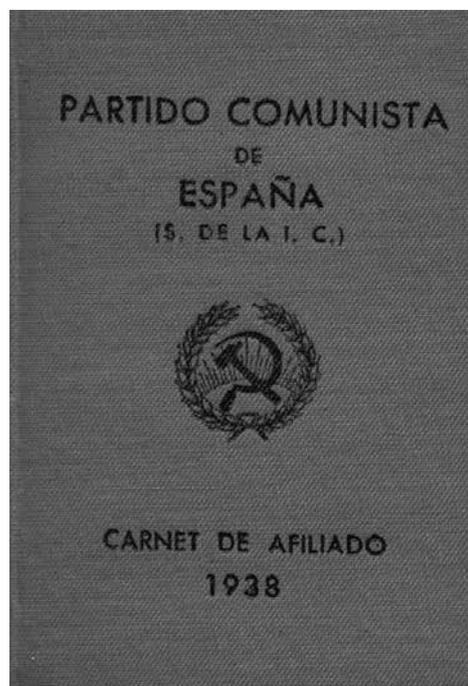
Das von Hans Landauer aufgebaute Spanienarchiv im DÖW setzt sich zum geringeren Teil aus Originaldokumenten, überwiegend aber aus Kopien von Materialien aus zahlreichen Archiven des In- und Auslands zusammen,²⁴ die Landauer mit teilweise detektivischem Spürsinn ausfindig machen konnte. Die wichtigste Quelle in Österreich waren die Bestände im *Archiv der Republik*, einer Abteilung des *Österreichischen Staatsarchivs*, wo Landauer bereits 1985 zu recherchieren begann. In den dortigen Unterlagen der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, die im Bestand BKA/Inneres abgelegt sind, finden sich die Erhebungsergebnisse der österreichischen Polizeibehörden betreffend Spanienkrieg und österreichische Freiwillige bis zum „Anschluss“ im März 1938. Diese Akten wurden danach auch von der Gestapo ausgewertet, die ihre Erhebungen über die politische Emigration in der Sowjetunion und die Spanienkämpfer in die so genannte „Blaue Kartei“ einfließen ließ. Eine Abschrift davon befindet sich im Archiv der KPÖ. Die Unterlagen des Bestandes BKA/Inneres (Signatur 22/gen) beinhalten ferner das beschlagnahmte Propagandamaterial der illegalen ArbeiterInnenparteien, woraus sich wertvolle Informationen über die Solidaritätsbewegung für die Spanische Republik gewinnen lassen. Weiteres Behördenschriftgut fand sich im „Neuen Politischen Archiv“ (NPA, Signatur Spanien 2/3), einer Sammlung der für die Außenpolitik zuständigen Behörden der Ersten Republik im Archiv der Republik. Hier ist der Schriftverkehr zwischen dem Amt für Auswärtige Angelegenheiten und den österreichischen Gesandtschaften im Ausland abgelegt. In den genannten Beständen finden sich Informationen über die Ausreise von österreichischen Spanienfreiwilligen, über die Durchreise späterer SpanienkämpferInnen verschiedener Länder durch Österreich und die Schweiz, über Ausbürgerungen und die späteren Rückkehrbemühungen von Spanienfreiwilligen. Ebenso im NPA abgelegt sind die Unterlagen über die Anerkennung der Franco-Regierung durch den österreichischen Ministerrat im Jänner 1938. In diesen beiden Aktenserien – BKA/Inneres und NPA – finden sich auch die Erhebungen über jene ÖsterreicherInnen, die auf Seiten Francos in Spanien kämpften, sowie Unterlagen, die mit der so genannten „unbefugten Werbung“ für die Spanische Republik, also mit der Anwerbung von Spanienfreiwilligen in Österreich zu tun

24 Siehe dazu Hans Landauer: Die österreichischen Spanienkämpfer – Die Genesis einer Archivsammlung, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.): Jahrbuch 1991. Wien 1991, S. 94–100; ders.: Das Archiv der österreichischen Spanienkämpfer im DÖW; Spuren und Quellen, in: Lexikon der österreichischen Spanienkämpfer, S. 49–52.



Parteibuch der Kommunistischen Partei Spaniens von Willy Brandecker, Jänner 1938

DÖW/Spanienarchiv,
Personendossier Willy Brandecker



haben. In vielen Fällen gelang es den austrofaschistischen Behörden, Antifaschisten an der österreichisch-schweizerischen Grenze abzufangen und so an der Weiterreise Richtung Spanien zu hindern. Unterlagen hierüber sind auch in den Beständen des Landesgerichts Feldkirch (Vorarlberg) zu finden, die von Hans Landauer ebenso ausgewertet wurden wie vergleichbare Materialien des Kreisgerichts Wiener Neustadt.

Aus dem *Zentralen Parteiarchiv der KPÖ* in Wien und der von Josef Gradl angelegten Sammlung stammen einige Dokumente über den Einsatz von ÖsterreicherInnen in den Internationalen Brigaden, etwa eine Standesliste der 11. Brigade vom Juli 1938 mit 2.638 Namen, darunter 190 Österreicher (B151), oder ein Papier über die Einteilung der Politkommissare beim „Zweiten Einsatz“ (B187).

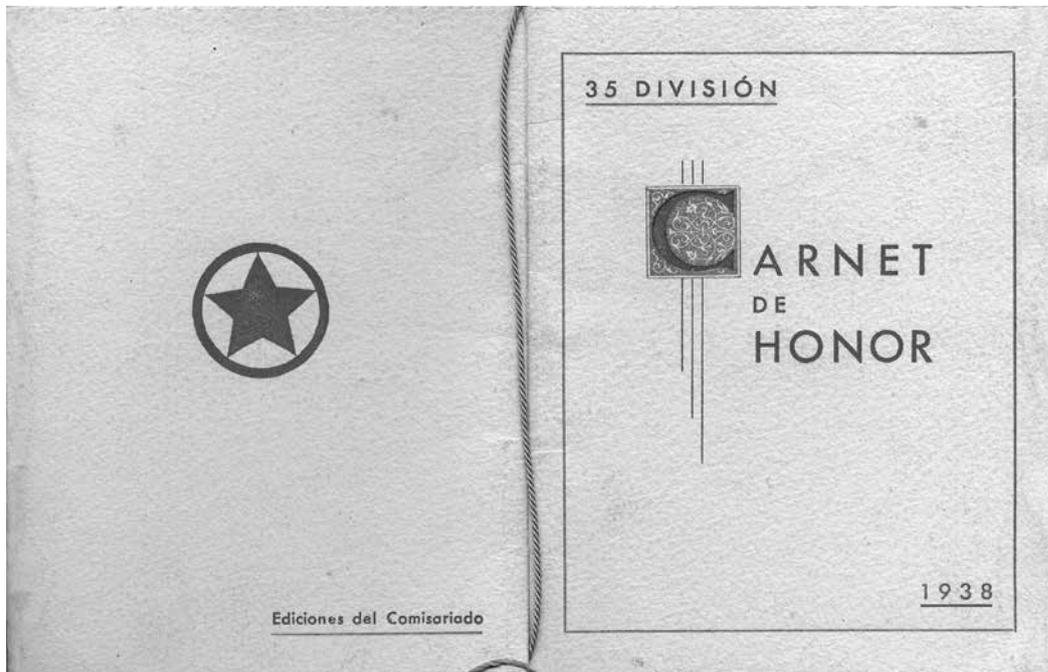
In Deutschland waren vor allem drei Archive von Bedeutung: Das *Archiv der KZ-Gedenkstätte Dachau*, das *Politische Archiv des Auswärtigen Amtes* (damals in Bonn, heute in Berlin) sowie das Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde. In der KZ-Gedenkstätte Dachau durchforstete Landauer die dort vorhandenen Häftlingslisten mit mehr als 200.000 Namen Seite für Seite nach dort internierten „Rotspanienkämpfern“, wodurch er insgesamt 382 österreichische Interbrigadisten verifizieren konnte, die in Dachau inhaftiert waren. Im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes fanden sich Unterlagen über die Rückführung von in Spanien gefangen genommenen deutschen und österreichischen Interbrigadisten ins Deutsche Reich sowie die Materialien der Kundt-Kommission über jene Spanienkämpfer, die 1940/41 in den südfranzösischen Lagern unter dem Eindruck der erniedrigenden Behandlung durch die französischen Behörden einen Antrag auf Repatriierung stellten. Im Berliner Bundesarchiv wiederum sind in zwei Bereichen relevante Unterlagen vorhanden: Zum einen die Dokumente des Reichssicherheitshauptamtes und der NS-Justiz, worin etwa die Fahndungsersuchen und Verhaftungen registriert sind, zum anderen das *Zentrale Parteiarchiv der SED*, das nach dem Ende der DDR in das Bundesarchiv (*Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR*) eingegangen ist. Hierin finden sich zahlreiche Unterlagen über den Einsatz der internationalen Spanienfreiwilligen, darunter mehrere Standeslisten mit den Namen österreichischer Spanienkämpfer, sowie Bataillonszeitungen des 12.-Februar-Bataillons. Auch zahlreiche im Spanienarchiv des DÖW vorhandene Unterlagen über den „Internationalen Sanitätsdienst“ stammen aus dem ZPA der SED.

In Spanien hat Hans Landauer in mehreren Archiven Unterlagen über die österreichischen SpanienkämpferInnen ermittelt: Der Großteil der Unterlagen stammt aus dem *Archivo General de la Guerra Civil in Salamanca* (früher *Archivo Histórico Nacional*, Sección Guerra Civil, AHNS) und dem *Servicio*

Histórico Militar España (SHME) in Madrid. In Salamanca, wo Landauer mehrere Rechercheaufenthalte absolvierte, werden die Unterlagen der Brigada Político-Social, der Staatspolizei des Franco-Regimes, aufbewahrt, also jene Dokumente, die beim Vormarsch der Franco-Armee von republikanischen Regierungsstellen, Parteien und Gewerkschaften beschlagnahmt wurden. Hierunter finden sich Listen mit insgesamt 11.709 Namen von Interbrigadisten, darunter 540 Österreicher (deren Zahl sich nach Abzug der Mehrfachnennungen auf 439 reduzierte), sowie Listen der Comisión Medical aus dem Zentralspital in Benicàssim und dem Spital in Murcia. Im SHME wiederum liegen fast ausschließlich militärische Dokumente, etwa die Tagesbefehle der 11. Internationalen Brigade und verschiedene Standeslisten. Auch die Unterlagen über den Sanitätsdienst stammen mehrheitlich aus dem AHNS und dem SHME. Aus dem *Archivo General Militar de Ávila* konnte eine Liste der Franco-Gefangenen kopiert werden mit 653 Namen, die sich 1938 im Lager San Pedro de Cardena befanden. In Spanien erhielt Hans Landauer auch Hilfe von spanischen Lokalhistorikern und Gemeindefunktionären. Auf diesem Wege gelangte er an Unterlagen aus lokalen Archiven, etwa an Heirats- oder Sterbeurkunden aus Standesämtern und Friedhöfen in Mataró, Benicàssim, Murcia und Vich.

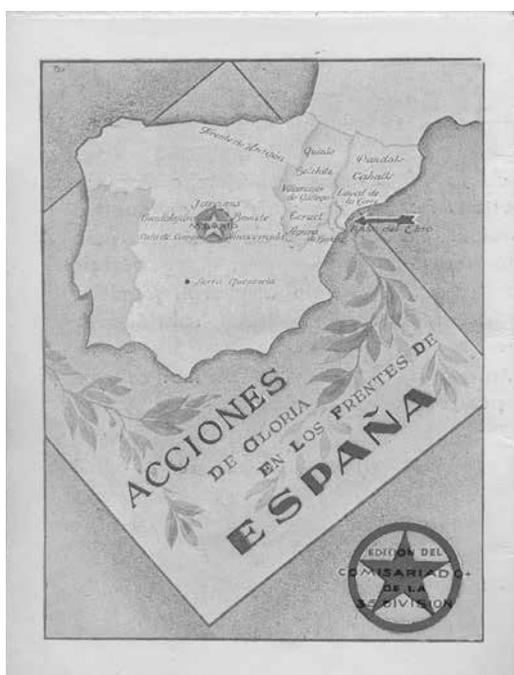
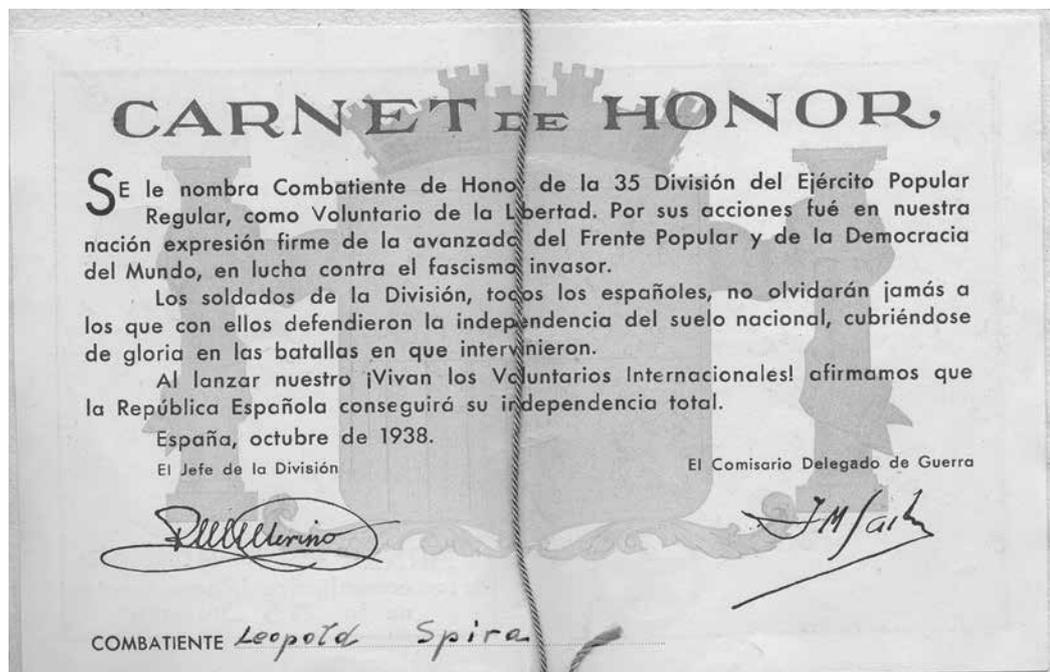
Aus dem *Internationalen Institut für Sozialgeschichte* (IISH) in Amsterdam stammen verschiedene Schützengrabenzeitungen sowie die Korrespondenz zwischen dem sozialdemokratischen Parteiführer Julius Deutsch (Valencia) mit Otto Bauer und dem Auslandsbüro österreichischer Sozialdemokraten in Brünn. Der frühere österreichische Heeresstaatssekretär Deutsch war in Spanien als General der Küstenverteidigung im Einsatz und hielt auf diesem Weg mit der Exilführung seiner Partei Kontakt.

Eine wesentliche Bereicherung erfuhr das Spanienarchiv in den 1990er Jahren durch Kopien aus dem ehemaligen Archiv der Kommunistischen Internationale, das nach ihrer Auflösung in das Institut für Marxismus-Leninismus der KPdSU und nach dem Ende der Sowjetunion in das *Russische Staatsarchiv für Sozial- und Politikgeschichte* (RGASPI) in Moskau einging. Hier finden sich einerseits Dokumente über jene österreichischen Spanienkämpfer, die nach dem Februar 1934 als politische Exilanten in die Sowjetunion gingen bzw. 1939 nach dem Ende des Spanienkriegs in die Sowjetunion zurückkehrten. Andererseits ist das zeitgenössische, in Spanien angelegte Archiv der Internationalen Brigaden in den dortigen Fond 545 eingeflossen, darunter auch die Unterlagen des Kaderbüros der Interbrigaden in Albacete, die mehrere Namenslisten österreichischer Freiwilliger beinhalten. In den letzten Jahren konnten die Personendossiers im Spanienarchiv durch Kopien aus den Kaderakten der Komintern im RGASPI (Fond 495/187) erweitert werden.



Carnet de Honor für die internationalen Angehörigen der 35. Division der Spanischen Volksarmee

DÖW/Spanienarchiv,
Personendossier Leopold Spira



Neues Schema des Spanienarchivs

Das Hauptaugenmerk Hans Landauers lag auf den von ihm angelegten personenbezogenen Dossiers, deren Anzahl er von zunächst 36 auf 829 zum Zeitpunkt der Drucklegung der DÖW-Edition im Jahr 1986 steigerte. Heute umfasst die Sammlung Unterlagen zu knapp 1.400 ÖsterreicherInnen, die im Spanischen Bürgerkrieg auf Seiten der Republik gegen den Faschismus gekämpft haben. Das Spanienarchiv „verfügt damit über eine Sammlung, die es in keinem anderen der 51 Länder gibt, aus denen Freiwillige nach Spanien zur Verteidigung der Republik kamen“, wie Landauer bilanzieren konnte.²⁵

Die Personendossiers setzen sich aus verschiedenen Dokumenten zusammen (Originale und Kopien), etwa Urkunden, Militärbücher, Auszüge aus Standeslisten während der Kriegshandlungen, aus Häftlingslisten französischer Lager oder deutscher Konzentrationslager, Kopien von Opferfürsorgeakten und von Mitgliedsakten des KZ-Verbandes, autobiographischen Erinnerungen²⁶ bis hin zu Auszügen aus der wissenschaftlichen Literatur. In einigen Fällen finden wir im Kuvert nur einen Karteikarteneintrag, in anderen Fällen sind die Dossiers sehr umfangreich, bis hin zu mehreren Aktenschubern mit Teilnachlässen etwa von Emanuel und Anny Edel, Franz Haiderer und Siegmund Kanagur.

Solange es die Gesundheit von Hans Landauer erlaubte, wurde die Sammlung auch von ihm selbst betreut. In seiner Funktion als Obmann der österreichischen Spanienkämpfervereinigung und als Leiter des Spanienarchivs im DÖW war er die erste Ansprechperson in Österreich, nicht nur für ForscherInnen aus dem Inland und dem internationalen Raum, sondern auch als Zeitzeuge in Schulen und als vielgefragter Referent bei wissenschaftlichen Konferenzen. Seit 2008 ist Irene Filip, Tochter des Interbrigadisten Leopold Baumann und Mitglied des Vorstands der *Vereinigung österreichischer Freiwilliger*, für die Sammlung verantwortlich. Sie hat 2009 einen Beitrag über die 44 österreichischen Frauen vorgelegt, die in Spanien auf der Seite der Republik im Einsatz waren oder in den „Transportorganisationen“ in Österreich und der Schweiz bzw. im Pariser Spanienkomitee wirkten.²⁷

25 Landauer: Das Archiv der österreichischen Spanienkämpfer im DÖW, S. 26.

26 Eine Auflistung dieser Erinnerungsmanuskripte findet sich im Lexikon der österreichischen Spanienkämpfer, S. 264–267.

27 Irene Filip: Frauen bei den Internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.): Jahrbuch 2009. Schwerpunkt: Bewaffneter Widerstand – Widerstand im Militär. Wien 2009, S. 137–144. Überarbeitet auch in: Christine Kanzler/Ilse Korotin/Karin Nusko (Hg.): „... den Vormarsch dieses Regimes einen Millimeter aufgehalten zu haben...“. Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Wien 2015 (biografiA, Bd. 14), S. 97–104.

In den Jahren 2012/13 wurden im Rahmen eines mehrmonatigen, von der *Vereinigung österreichischer Freiwilliger* initiierten und von mir durchgeführten Projekts sämtliche von Hans Landauer im Laufe der Jahrzehnte gesammelten Dokumente neu aufbereitet. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten diese weitestgehend den Charakter von Arbeitsunterlagen, die Landauer als „Steinbruch“ dienten, um die von ihm angelegten Personendossiers zu füllen.²⁸ Die von Landauer angefertigten Kopien aus den verschiedenen Archiven im In- und Ausland waren weitgehend unsystematisch in Kuverts und Schubern abgelegt, ohne dass ein Verzeichnis hierüber existierte. In der DÖW-Datenbank waren sie – obwohl ihre Anzahl in die Tausende geht – mit nur wenigen pauschalen Eingangssignaturen registriert, die für die Forschung aber nicht bzw. nur eingeschränkt zur Verfügung standen. All diese Dokumente wurden nun systematisch erschlossen und neu geordnet. Übernommen wurde dabei die im DÖW übliche Methode der Aufbewahrung der Dokumente bzw. Dokumentenkopien in Kuverts. Im Falle größerer Konvolute werden diese auf mehrere Kuverts aufgeteilt. Während die Akten im DÖW in der Regel nach der Methode „Numerus Currens“ eingebaut werden – also nach einer fortlaufenden Nummer, ohne verschiedene inhaltliche Bestandsgruppen zu bilden – wurde im Spanienarchiv ein Modus gefunden, der – auch vor dem Hintergrund des Einbaus in die DÖW-Bestände – eine thematische und chronologische Ordnung des Materials ermöglicht.

Dazu wurde ein Schema entwickelt, das die vorhandenen Materialien nach verschiedenen Gesichtspunkten gliedert: Die gesamte Sammlung firmiert unter der DÖW-Aktensignatur 25.000, an diese schließt sich ein Großbuchstabe an, der für verschiedene inhaltliche Teilbereiche steht (siehe dazu auch das im Anhang wiedergegebene Schema). Nach diesem folgt die fortlaufende Nummer der jeweiligen Akteneinheit. Da auch die verschiedenen Themenbereiche in sich differenziert sind, jedoch aus Gründen der Übersichtlichkeit eine nochmalige Untergliederung – etwa durch einen Kleinbuchstaben – vermieden werden sollte, wird die nächste inhaltliche Gliederung durch Hunderterschlüsse der sonst fortlaufenden Nummern abgebildet, sodass beispielsweise auf die Signatur 25.000/A028 die Akteneinheit 25.000/A101 folgt und nach 25.000/A128 mit 25.000/A201 fortgesetzt wird, wobei die Akten A001–A028, A101–A128 und A201–230 für drei inhaltliche Teilbereiche im Rahmen des unter A zusammengefassten „Generalthemas“ stehen. Dieser Modus gewährleistet auch, dass

28 So hat Hans Landauer beispielsweise Kopien von Standeslisten oder Häftlingslisten in das Dossier jeder einzelnen darin genannten Person eingelegt, wodurch manche Dokumente mitunter hundertfach dupliziert wurden.

Neuzugänge an Dokumenten am Ende des jeweiligen Teilbereichs (etwa mit der Signatur A029, A129 oder A231) eingebaut werden können, sodass der thematische Kontext gewahrt bleibt.



**Grafik von Bruno Furch
aus dem französischen
Internierungslager Gurs,
1939.**

DÖW/Spanienarchiv,
Personendossier Emanuel Edel

Das für das Spanienarchiv entwickelte Schema gliedert die vorhandenen Materialien in sechs inhaltliche Teilbereiche, an die sich vier Nachlässe österreichischer Interbrigadisten anschließen, sodass (bisher) zehn Großbuchstaben vergeben wurden. Im ersten großen Themenbereich wurden jene Dokumente zusammengefasst, die mit dem Umgang der österreichischen und – nach dem „Anschluss“ im März 1938 – der deutschen Behörden mit dem Spanienkrieg und den österreichischen Freiwilligen zu tun haben (237 Akteneinheiten). Hierunter fällt zunächst die Propaganda der illegalen österreichischen ArbeiterInnenbewegung für die Spanische Republik und deren Verfolgung durch die

austrofaschistischen Behörden (28 Einheiten). So verbot beispielsweise ein Erlass der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit vom 24. August 1936 Geldsammlungen „linksradikaler Organisationen“ für die Spanische Republik (DÖW 25.000/A001). Im Akt A007 sind verschiedene kommunistische Flugschriften und Periodika mit Berichten über die Ereignisse in Spanien und Aufrufen zur internationalen Solidarität abgelegt. Ein zweiter Block beinhaltet die Schriftstücke der österreichischen Vertretungsbehörden im Ausland über den Spanienkrieg (28 Einheiten). So berichtete etwa am 21. April 1936 die österreichische Gesandtschaft in Moskau dem Auswärtigen Amt in Wien über die Durchreise spanischer Kommunisten durch Österreich, darunter auch der langjährige Generalsekretär der Kommunistischen Partei Spaniens Santiago Carrillo (A101).

Der dritte Unterpunkt beinhaltet die von österreichischen Behörden angelegten Akten über jene Österreicher, die als Franco-Freiwillige angeworben wurden und in Spanien auf faschistischer Seite kämpften, sowie über die Rückkehrbemühungen jener ÖsterreicherInnen, die sich 1936 zum Zeitpunkt des Militärputsches in Spanien aufhielten und ihre Rückkehr nach Österreich betrieben (30 Einheiten). Mit dem vierten, sehr umfangreichen Bereich über die „unbefugte Werbung für die Spanische Republik“ stehen die „verhinderten Spanienkämpfer“ in Zusammenhang (133 Einheiten), also Unterlagen über jene Österreicher, die von den Polizei- und Grenzbehörden abgefangen und an der Ausreise Richtung Spanien gehindert wurden. So hatte die Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit bereits am 13. Juni 1936 eine Weisung an den Sicherheitsdirektor von Vorarlberg betreffend Grenzkontrollstellen und Perlustrierung von potenziellen Spanienfreiwilligen ausgegeben (A302). Am 26. Dezember 1936 erging ein Erlass an alle Sicherheitsdirektionen, Bundespolizeibehörden und Grenzkontrollstellen zwecks Verhinderung der Ein-, Durch- und Ausreise von Personen, die am Spanischen Bürgerkrieg teilnehmen wollten (A314). Einer jener, die wegen versuchter Weiterreise im Oktober 1936 verhaftet und gegen den ein Strafverfahren eingeleitet wurde, war etwa der kommunistische Parteigänger Karl Matyus, der 1945 nach der Befreiung kurzzeitig als Bürgermeister von Klosterneuburg amtierte (A309). Zwei Dossiers beinhalten Unterlagen über die kommunistische Werbezentrale um Franz Storkan in Wien und die damit in Zusammenhang stehende „Transportorganisation“ von Freiwilligen Richtung Spanien (A340 und A341).²⁹

Das fünfte Unterkapitel prolongiert diese Serie über den März 1938 hinaus, umfasst also die Dokumente nicht mehr der österreichischen, sondern der

29 Vgl. dazu den Beitrag von Brigitte Bailer-Galanda in diesem Band.

reichsdeutschen Behörden über „unbefugte Werbung“ und österreichische Interbrigadisten (18 Einheiten). Hier findet sich etwa der Erlass des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD an die Staatspolizeileitstellen und SD-Stellen betreffend Behandlung reichsdeutscher und ausländischer ehemaliger Spanienkämpfer vom 25. September 1940 (A514), mit dem über „Rotspanienkämpfer“ die Schutzhaft für die Dauer des Krieges und die Einweisung in ein Konzentrationslager verfügt wurde.

Der zweite große Bereich umfasst die Dokumente, die unmittelbar mit dem Spanienkrieg und dem dortigen Kampfeinsatz der ÖsterreicherInnen in Zusammenhang stehen (240 Akteneinheiten). Auch dieser Themenblock gliedert sich in fünf Unterpunkte: Zunächst jene Dokumente, die allgemein den Kriegsverlauf betreffen (17 Einheiten), etwa verschiedene Landkarten über die Frontverläufe (B014), das Plakat „hoy España / mañana el mundo“ (B004), das Landauer immer wieder als für ihn prägend hervorgehoben hat, oder der Bericht der Völkerbundkommission über die Rückziehung der Internationalen Brigaden vom November 1938 (B007, aus dem Archiv des Völkerbundes in Genf).

Der zweite Bereich ist der eigentliche Kern der Sammlung, betrifft er doch die Internationalen Brigaden und die Rolle der österreichischen Freiwilligen in Spanien (129 Akteneinheiten). Zahlreiche Standeslisten und weitere Namenslisten aus spanischen und deutschen Archiven geben Aufschluss über die österreichischen Angehörigen der Internationalen Brigaden, ihre Ausbildung in Albacete, über die militärischen Einheiten, in denen sie kämpften (etwa Centuria Thälmann, Tschapajew-Bataillon, 12.-Februar-Bataillon) und deren Einsatzorte (etwa die Brunete-Offensive im Juli 1937, die Schlacht um Teruel von Dezember 1937 bis Februar 1938, die Ebro-Offensive im Sommer 1938) bis hin zum so genannten „Zweiten Einsatz“ Anfang 1939. So finden sich hier etwa die Tagesbefehle des 12.-Februar-Bataillons während der Kämpfe um Teruel (B169), die Tagesbefehle der 13. Brigade zur Zeit der Ebro-Offensive (B146) oder jene Skizze des Frontverlaufs beim „Zweiten Einsatz“, die Hans Landauer unmittelbar danach im Lager Gurs erstellt hatte und die von Leopold Spira nach England gebracht und 1946 an Landauer zur Ablichtung übergeben wurde (B187). Besonders aufschlussreich sind die Materialien, die 1937/38 in Spanien vom Kaderbüro der KPÖ erstellt wurden: Unter dem Titel „Statistische Angaben über die österreichischen Freiwilligen in Spanien“, zusammengestellt von der österreichischen Sektion des Kaderbüros in Albacete, wurden am 22. Dezember 1937 1.063 Österreicher numerisch erfasst, hinzu kamen 106 bereits Gefallene und 41 andere Personen (Deserteure, Repatriierte, Urlaubende, sofort Zurückgeschickte), woraus letztlich 1.210 Namen resultieren, von denen wiederum 859 der KPÖ angehörten, 50 den Revolutionären

Sozialisten, 146 wurden als Schutzbündler, Parteilose oder „unbekannt“ ausgewiesen. Eine zweite Liste, die nach der Demobilisierung der Interbrigaden im September 1938 von der „Kaderkommission des ZK der Kommunistischen Partei Spaniens (Abteilung Ausländer)“ erstellt wurde, weist 1.133 österreichische Freiwillige aus (740 Kommunisten, 47 Jungkommunisten, 82 Sozialisten, 3 Jungsozialisten, 252 Parteilose, 9 „Trotzkisten“, beide B178). Weitere ähnliche Namenslisten und Statistiken befassen sich mit der sozialen und politischen Herkunft der österreichischen InterbrigadistInnen und ihrer Zugehörigkeit zu militärischen Einheiten oder zivilen Dienststellen in Spanien. Eine in Albacete angelegte „Liste der Partei- und Jugendgenossen“ der KPÖ mit Stand vom Jänner 1938 erfasst die Namen von 607 in Spanien kämpfenden KommunistInnen (B179). Eine Liste der Österreicher mit „negativer Charakteristik“ (Dienstbeschreibungen) nennt die Namen jener, die sich dem „Zweiten Einsatz“ widersetzt haben (B185). In diesem Bereich der Sammlung sind auch die Zeitungen der Interbrigaden wie „Pasaremos“ (das Organ der 11. Brigade), „El Voluntario de la Libertad“ und verschiedene Front- und Bataillonszeitungen abgelegt. Zuletzt wurden auch jene Namenslisten hier erfasst, die nach 1945 von verschiedenen Stellen und Personen über österreichische SpanienkämpferInnen angelegt wurden, etwa jene der Kaderabteilung des ZK der KPÖ aus 1947 (B192a) und die von Josef Gradl erstellte (B192c).

Der dritte Punkt jener Unterlagen, die mit dem Einsatz in Spanien in Zusammenhang stehen, ist dem Sanitätsdienst der Internationalen Brigaden gewidmet (59 Einheiten), nahmen doch die ÖsterreicherInnen unter den ÄrztInnen und dem medizinischen Personal einen prominenten Platz ein. Hier sind auch die Unterlagen der Militärspitäler der Interbrigaden, etwa jenes in Benicàssim, zu finden. Der vierte Bereich umfasst jene Dokumente, die InterbrigadistInnen anderer Nationalitäten zum Thema haben (20 Einheiten), etwa Namenslisten der Schweizer, jugoslawischen, ungarischen und italienischen Freiwilligen. Der fünfte und letzte Punkt beinhaltet Unterlagen über österreichische und deutsche Interbrigadisten, die in Franco-Kriegsgefangenschaft gerieten (15 Einheiten).

Als im Februar 1939 die verbliebenen österreichischen Spanienfreiwilligen die Grenze zwischen Spanien und Frankreich überschritten, wurden sie an der südfranzösischen Küste in Lager gepfercht, zunächst in Saint-Cyprien, Argelès-sur-Mer, Barcarès und anderen, bis sie Mitte April 1939 nach Gurs überstellt wurden. Spanienkämpfer wurden auch in den Internierungslagern Le Vernet in den französischen Pyrenäen und Djelfa in Nordafrika festgehalten. Unterlagen über die Interbrigadisten in den französischen Lagern bilden den dritten großen Teilbereich des Spanienarchivs (39 Akteneinheiten). Neben verschiedenen Namenslisten finden sich hier u.a. auch Zeugnisse über die politischen Konflikte

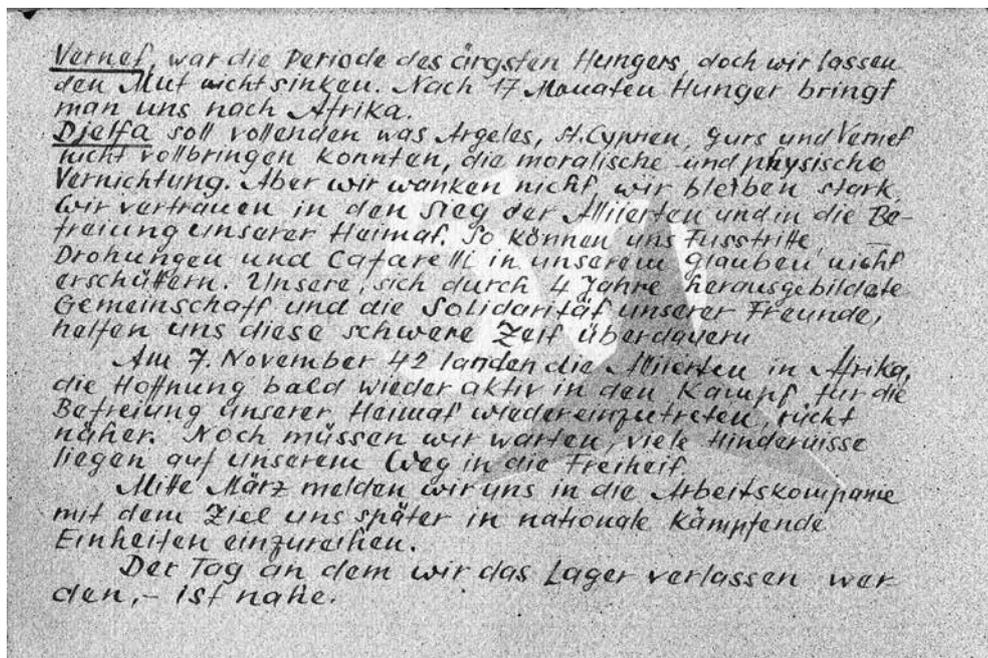
um die so genannte „9. Kompanie“ im Lager Gurs (C020), aber auch solche über das Lagerleben und die hier von österreichischen Spanienkämpfern eingerichtete „Volkshochschule“. Ein Album dieser „Österreichischen Volkshochschule Gurs“ (C011) stellt ebenso wie ähnliche handgeschriebene und von Hand gemalte Alben – etwa jenes mit der Zueignung „Für unsere Patinnen in England“³⁰ (C013), „Österreicher im KZ Gurs“ (C014) oder „Gurs – St. Cyprien – Vernet – Djelfa“ (C016) – einen Höhepunkt der Sammlung dar.

Der vierte große Teilbereich beschäftigt sich mit der Internierung der Spanienkämpfer in deutschen Konzentrationslagern (36 Akteneinheiten), stellt also die chronologische Fortsetzung des dritten Punktes dar, hatten sich doch 1940/41 die meisten österreichischen Interbrigadisten aus den französischen Lagern – gemäß der Parole „Gesicht zur Heimat“ – zum Rücktransport gemeldet, in der Illusion, dort zum Widerstand gegen den Hitlerfaschismus beitragen zu können. Neben Dokumenten über die österreichischen Interbrigadisten in den Konzentrationslagern Dachau, Sachsenhausen, Buchenwald, Auschwitz und Mauthausen finden sich hier auch einige Häftlings- und Transportlisten mit den Namen von republikanischen Spaniern in den Lagern Dachau, Mauthausen und Gusen. Mehrere Dossiers geben Auskunft über die SS-Porzellan-Manufaktur Allach, ein Arbeitskommando des KZ Dachau, dem Hans Landauer angehörte (D018a–e).³¹

Der fünfte Teilbereich im neu entwickelten Schema des Spanienarchivs trägt die Bezeichnung „Widerstand und Exil“ (18 Akteneinheiten), widerspiegelt also die weiteren Lebenswege der österreichischen SpanienkämpferInnen, etwa im französischen Widerstand oder im sowjetischen Exil, wobei auch die Unterlagen über die Schutzbundemigration nach 1934 und über die österreichischen PolitemigrantInnen in der Sowjetunion – also das politische Exil vor Spanien – in diesen Bereich integriert wurden. Mehrere hier abgelegte Dokumente haben die Transporte jener österreichischen Spanienkämpfer zum Inhalt, die 1939 in vier kleineren Gruppen aus Frankreich in die Sowjetunion gelangten, darunter auch einige Schwerverletzte, die vor dem Spanienkrieg nicht in der Sowjetunion gelebt hatten (E010).

30 Album Gurs. Ein Fundstück aus dem österreichischen Widerstand. Vorgelegt und eingeleitet von Erich Hackl und Hans Landauer. Wien, München 2000, und der dortige Beitrag zur Überlieferungsgeschichte von Erich Hackl: Ein Album und seine Geschichte, S. 5–18.

31 Vgl. dazu Hans Landauer: Nazi-Porzellan als Glücksfall für Häftlinge. SS-Porzellan-Manufaktur Allach-München GmbH in Dachau, in: Jan Tabor (Hg.): Kunst und Diktatur. Architektur, Bildhauerei und Malerei in Österreich, Deutschland, Italien und der Sowjetunion 1922–1956, Bd. 2. Baden 1994, S. 600–609.



Doppelseite aus dem Album „Gurs – St. Cyprien – Vernet – Djelfa“.

Unter dem Stichwort „Rezeptionsgeschichte“ vereint der sechste große Teilbereich 30 Akteneinheiten, die vor allem Zeitungsartikel über das Kriegsgeschehen – sowohl zeitgenössische, als auch solche aus späteren Jahren – zum Inhalt haben. Ebenso hier abgelegt sind Unterlagen über Publikationen, Veranstaltungen und Filme zum Thema, wie etwa über den Film „Pasaremos – Österreicher im Spanischen Bürgerkrieg“ aus 1988/89 (F012). Mehrere Dossiers beinhalten hunderte Ausschnitte über den Spanischen Bürgerkrieg aus deutschsprachigen und internationalen Zeitschriften und Zeitungen seit den 1980er Jahren.

Neben diesen sechs thematischen Teilbereichen wurden vier Großbuchstaben für Unterlagen aus privaten Nachlässen vergeben: Für jene Dokumente aus dem Nachlass von Josef Toch, die sich mit Spanien beschäftigen (57 Akteneinheiten), darunter Manuskripte über jüdische Freiwillige (G049), für den Nachlass von Josef Schneeweiß mit verschiedenen Korrespondenzen, Zeitungsartikeln, Manuskripten und Gedichten (25 Einheiten), für die Sammlung von Hans Landauer (128 Einheiten) sowie für Typoskripte und Korrespondenzen von Gerhard Hoffmann (9 Einheiten), der im Juli 2014 zwei Wochen vor Landauer gestorben ist.

Der Nachlass von Hans Landauer umfasst zunächst biographische Dokumente, Mitgliedsbücher usw. aus frühen Jahren, schwerpunktmäßig aber seine umfangreichen Korrespondenzen mit ForscherInnen und Institutionen im In- und Ausland, auch in seiner Funktion als Obmann der Spanienkämpfervereinigung ab 1991. Ferner finden sich hier Landauers Vortragsmanuskripte für verschiedene Kongresse und Konferenzen, zahlreiche unveröffentlichte Erinnerungsmanuskripte sowie sämtliche Publikationen aus seiner Feder, beginnend mit einem kurzen Artikel in der Zeitung der „Linkssozialisten“ vom Juli 1949, wenige Monate nach seinem Austritt aus der KPÖ.³² Ein beeindruckendes Zeugnis von der – auch internationalen – Wertschätzung, die Landauer zuteil wurde, legen die Dossiers mit den Signaturen I503–I508 ab, die Artikel in österreichischen, deutschen und auch spanischen Zeitungen und Zeitschriften über den Chronisten und Historiker der österreichischen SpanienkämpferInnen beinhalten.

Damit umfasst dieser über die Personendossiers hinausgehende Bereich des Spanienarchivs in Summe 819 Akteneinheiten, die alle in die DÖW-Datenbank

32 Operschall: Ein Spanienkämpfer erzählt, in *Der neue Vorwärts*, Nr. 29, 24.7.1949, S. 2. Die ist auch insofern bemerkenswert, als die Linkssozialisten eng mit der KPÖ zusammenarbeiteten. Dies erklärt wohl auch, warum der Artikel mit dem Mädchennamen seiner Mutter gezeichnet war, unter dem Landauer auch in Spanien gekämpft hatte.

„Archidoc“ eingespeist und dort formal und inhaltlich beschrieben wurden. ForscherInnen können diese Akten des Spanienarchivs nunmehr bequem vor Ort recherchieren und auswerten. Hinzu kommt eine Personenauswertung und Beschlagwortung aller Unterlagen, die die Benutzbarkeit weiter erleichtert.

Anhang: Schema des Spanienarchivs im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

A *Österreichische und deutsche Behörden*

- Propaganda für die Spanische Republik in Österreich
- Österreichische Vertretungsbehörden über den Spanienkrieg
- Österreichische Behörden über österreichische Franco-Freiwillige, Österreicher in Spanien und Rückreisende aus Spanien
- Österreichische Behörden über unbefugte Werbung für die Spanische Republik, verhinderte Spanienkämpfer und österreichische Interbrigadisten
- Reichsdeutsche Behörden bzw. deutsche Behörden in Österreich über unbefugte Werbung für die Spanische Republik, den Spanienkrieg und Freiwillige in den Reihen der Internationalen Brigaden

B *Spanienkrieg*

- Kriegsverlauf
- ÖsterreicherInnen in den Internationalen Brigaden
- Sanitätsdienst
- Internationale Brigaden, andere Nationalitäten
- Franco-Gefangene

C *Französische Lager*

D *Deutsche Konzentrationslager*

E *Widerstand und Exil*

F *Rezeptionsgeschichte*

G *Nachlass Josef Toch*

H *Nachlass Josef Schneeweiß*

I *Nachlass Hans Landauer*

- Dokumente
- Korrespondenzen
- Einladungen für Kongresse und Vorträge, Vortragsmanuskripte
- Publikationen
- Manuskripte
- Biographisches über Hans Landauer
- Materialien über Oberwaltersdorf

J *Nachlass Gerhard Hoffmann*